

GEPRÄGT VOM BAUCHGEFÜHL

Risiko- und Krisenmanagement

„Ich denke viel an die Zukunft, weil das der Ort ist, an dem ich den Rest meines Lebens verbringen werde“. Woody Allens Bonmot versprüht zwar eine ordentliche Portion Witz. Es hilft allerdings nicht über die Tatsache hinweg, dass die Zukunft meistens schon begonnen hat, bevor der Mensch für sie gerüstet ist.

Wie Allen die daraus resultierenden Komplikationen in seiner Rolle als Stadtneurotiker meistert, gilt heute zu Recht als Kinoklassiker – ist für Unternehmen, die sich in einer global vernetzten Welt bewähren müssen, aber keine Option: Sie brauchen belastbare Analysen und Prognosen, um Strategien

„Unternehmen neigen dazu, die Gefahren für die eigene Organisation geringer einzuschätzen als für die Wirtschaft im Ganzen.“

Lars Unger, Sicherheitsberater Corporate Trust

formulieren und Ziele realisieren zu können, sind ihrer Zeit idealerweise immer einen Schritt voraus und haben im besten Fall nicht nur die aktuellen, sondern auch die langfristig

drohenden Risiken im Blick, die sich aus ihrer Tätigkeit ergeben. Trotzdem sind aber selbst strategisch handelnde Unternehmen nicht vor dem Woody-Allen-Effekt sicher. Das jedenfalls zeigt eine Umfrage des Risiko- und Krisenmanagementexperten Corporate Trust. Der Kooperationspartner von DER Business Travel hatte in seinem jüngst veröffentlichten Future Report zehn globale Megatrends identifiziert, deren Risikopotenzial analysiert und bei über 4.000 Unternehmen nachgefragt, wie sie die damit verbundenen Sicherheitsrisiken für die Wirtschaft im Allgemeinen sowie das eigene Unternehmens einschätzen.

Herausgekommen ist dabei nicht nur ein facettenreiches Panorama unternehmerischer Risikolandschaften – sondern auch die Erkenntnis, dass deren Topografie viel stärker vom Bauchgefühl geprägt ist, als man gemeinhin annehmen würde. „Unternehmen neigen dazu, die konkreten Gefahren

für die eigene Organisation durchweg geringer einzuschätzen als für die Wirtschaft im großen Ganzen“, bilanziert Lars Unger, Sicherheitsberater bei Corporate Trust.

Die Schlussfolgerung, die diese Art Schwarmintelligenz nahelegt, ist nicht ohne Brisanz: Entweder sind die befragten Unternehmen davon überzeugt, Risiken besser managen zu können als alle anderen Marktteilnehmer, oder sie sind es nicht, gehen bei ihrer Risikokalkulation aber davon aus, weniger gefährdet zu sein als alle anderen.

Was auch immer der Grund sein mag – beide Annahmen sind kaum verifizierbar, bieten keine belastbare Basis für eine seriöse Risikokalkulation und laufen deshalb unter dem Strich auf ein inkonsistentes Risikomanagement hinaus. Konsequenz: Die gefühlte Sicherheit mag zwar hoch sein, ist aber trügerisch. Denn das Risikomanagement ist mit Sicherheitslücken durchsetzt, deren Beschaffenheit ebenso unklar ist wie das Gefahrenpotenzial, das von ihnen ausgeht. Böse Überraschungen sind da nicht nur nicht ausgeschlossen. Sie werden so fast schon provoziert.

„Das Verhältnis von Aufwand und Ergebnis muss stimmen.“

Andreas Schneider, Vice President Marketing, Sales & Account Management Consulting Services, DER Business Travel

Das Thema ist weder für Sicherheitsexperten wie Lars Unger noch für Andreas Schneider, Vice President Marketing, Sales & Account Management Consulting Services bei DER Business Travel, neu. Im Gegenteil: „Es liegt in der Natur der Sache, dass Investitionen in das Risikomanagement derselben Logik folgen wie andere unternehmerische Entscheidungen auch“, sagt er. „Das Verhältnis von Aufwand und Ergebnis muss stimmen, und dazu gehört, dass ein gewisses Restrisiko in Kauf genommen wird. Das sollte man dann allerdings auch auf ein Minimum reduziert und klar definiert haben, um es zuverlässig managen zu können.“

Aus eigener Kraft ist das freilich immer seltener möglich. Bei komplexen Szenarien wie dem globalen Trend zur Urbanisierung mag die Identifizierung unternehmensspezifischer Risiken am heimischen Standort noch realisierbar sein – der Studie zufolge befürchten Unternehmen hier in erster Linie eine weitere Zuspitzung des bereits bestehenden Fachkräftemangels in ländlichen Regionen. Aber schon wenn es um die Identifizierung der Risiken für ihre internationalen Standorte geht, dürften die meisten Unternehmen nicht über die dafür nötigen Kompetenzen verfügen und überfordert sein.

Anders als bei Woody Allens Stadtneurotiker ist es dann meistens auch für den Therapeuten schon zu spät. Andreas Schneider: „Die direkt mit dem Kerngeschäft verbundenen Risiken haben Unternehmen im Griff. Das ist Teil ihrer DNA. Aber wenn es um die Evaluierung und Steuerung darüber hinausreichender Risiken geht, sind vor allem kleine und mittelständische Unternehmen gut beraten, Expertise von außen hinzuzuziehen. Das fängt mit der angemessenen Absicherung von Geschäftsreiserisiken an und reicht aktuell bis zu den im Future Report thematisierten globalen Herausforderungen.“



Bilder: Corporate Trust

Weltweite Mega-Trends und ihre Sicherheits Herausforderungen

Der aktuelle Future Report von Corporate Trust erläutert auf 96 Seiten die zehn wichtigsten globalen Megatrends und ihre Relevanz für die Sicherheit von Wirtschaft, Gesellschaft und Unternehmen. Behandelt werden Themen wie Digitalisierung, Datenschutz, Verstärkung, Propaganda, organisierte Kriminalität, Drohnen, Spionage oder Wettrüsten im Cyberraum. Globale Risk Maps visualisieren Risikofelder wie Investitionssicherheit, Informationsabfluss oder Konfliktherde, zahlreiche Infografiken veranschaulichen die Befunde der Autoren.

Bezugsquelle: DER Business Travel,
<https://www.derbusinesstravel.com/future-report/>